

NACHRICHTEN

Schachanfängerkurs

SCHAAN: Die Schachgesellschaft Liechtenstein bietet in ihrem neuen Spiellokal im GZ Resch einen Schachanfängerkurs an: Andras Guller mit Petra, beides passionierte und erfahrene Clubspieler, möchten in fünf Kursabenden Erwachsenen, Frauen wie Männern, das fesselnde Spiel beibringen. Auf spielerische und leichtverständliche Weise soll den Schachinteressierten die Schachregeln sowie einfache Prinzipien und Strategien des Schachspiels nähergebracht werden. Die Betonung liegt auf dem Schachspielen und nicht auf theoretischen Analysen. Der Kurs richtet sich an ein erwachsenes Publikum, das zum Schachspielen animiert werden möchte.

Beginn: Freitag, 25. Februar 2000; Kursdauer: Fünf aufeinanderfolgende Freitagabende, jeweils von 19 bis 20 Uhr; Ort: Seminar-Raum, GZ Resch, Schaan; Kursgebühr: 50 Franken; Kursleitung: Andras Guller und Petra; Anmeldung: bei Alexander Vogt, Tel. 384 14 48.

Go-Einführungskurs mit Robert Karas: Am Freitag, den 11. und 18. Februar hat die Schachgesellschaft Liechtenstein (SGL) einen Einführungskurs in das faszinierende Brettspiel Go organisiert. Alle Interessierten sind ganz herzlich zu diesen beiden Abenden eingeladen. Die Veranstaltung findet im neuen Clublokal der SGL statt, im Seminarraum des GZ Resch in Schaan. Bitte beim Resch-Schwimmbad parkieren! (SGL)

Vortrag von Dr. Jürg Hess

SCHAAN: Am Montag, den 14. Februar findet um 20 Uhr im Schaaner Rathausaal der erste von zwei Vorträgen statt, die gesamthaft unter dem Titel stehen «Das Bewusstsein des Verlustes könnte auch Gewinn sein.» Der erste Abend beschäftigt sich mit dem Thema «Der Verlust des Mitgefühls oder die Gleichgültigkeit meines Du's». Ein zweiter Abend folgt dann am 10. April («Der Verlust der Menschlichkeit als Ausdruck des Desinteresses am Einzelschicksal»). Auch Sie sind zu diesen Vortragsabenden sehr herzlich eingeladen. Veranstaltet von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta. Keine Voranmeldung. Abendkassa. (Eing.)

Wer will bei «Joseph» mitwirken?

BALZERS: Die LMC hat für das Jahr 2000 eine neue Musical-Produktion gewählt. Der Vorstand hat beschlossen, als zweite Produktion der LMC, «Joseph» zur Aufführung zu bringen. Wer Näheres über «Joseph», das Musical, die Verantwortlichen, die Daten und und . . ., wissen möchte, den laden wir ganz herzlich zur Informationsveranstaltung ein. Datum: 13. Februar 2000; Zeit: 18 Uhr; Ort: Kleiner Gemeindesaal, Balzers. Für alle, die jetzt schon neugierig geworden sind, schaut doch mal auf unsere Homepage unter www.lmc.li! Dort gibts auch schon viel Neues über «Joseph» und Erinnerungen an «Hair» kommen auch nicht zu kurz.

Auf ein Wiedersehen mit vielen, die bei «Joseph» gerne dabei wären, freut sich der Vorstand der «LMC». (Eing.)

Wie bewältige ich meinen Alltag optimal?

SCHAAN: Unter der Thematik «Wie bewältige ich meinen Alltag optimal?» beginnt am Mittwoch, den 16. Februar um 18.00 Uhr (bis 19.45 Uhr) im Haus Stein-Egerta in Schaan ein Seminar, das den Mensch in den Mittelpunkt stellt und insgesamt sechs Mittwochabende umfasst. Oft, ja beinahe täglich geraten wir in unangenehme, unübersichtliche Situationen, in denen wir ratlos sind und negative Gefühle wie Aggression, Stress, Angst oder auch Trauer auftauchen.

Wir wissen nicht, wie wir reagieren sollen, und somit bleiben wir in der Situation stecken. Dies können Erlebnisse im Arbeitsleben, in der Familie oder mit Freunden sein. In diesem Kurs können Sie entdecken, wie solche Situationen entstehen und welche Möglichkeiten Sie besitzen, darauf zu reagieren. Sie lernen Ihre eigenen Stärken kennen und einsetzen. Referentinnen: Esther Vetsch Schwendener, Oberstufenlehrerin phil. I. Sie hat die dreijährige Grundausbildung in Transaktionsanalyse 1998 beendet. Adele Schädler hat die dreijährige Ausbildung zur Maltherapeutin im Atelier Gian Carlo Testa in Zürich 1994 abgeschlossen und beendete das dritte Jahr der Grundausbildung in Transaktionsanalyse im Jahr 1999. Veranstalter von der Erwachsenenbildung, Stein-Egerta, mit Voranmeldung. (Eing.)

FBPL-Landesvorstand: Nein zum neuen Gesetz

Diskussion über das Gesetz zur Förderung des preiswerten Wohnungsbaues

Klares Stimmungsbild beim FBPL-Landesvorstand: In einer moderierten Diskussionsrunde konnten sich die Mitglieder des Landesvorstandes ihre Meinung zum neuen Gesetz zur Förderung des preiswerten Wohnungsbaues bilden. Argumente der Referendumswerber wurden gegen das geplante neue Wohnbauförderungsgesetz abgewogen. Nach einer sachlichen Diskussion wurde in einer informativen Abstimmung der Tenor deutlich: Zwei Drittel der Mitglieder sind gegen das neue Gesetz.

Peter Kindle

Soll das Gesetz über die Förderung des preiswerten Wohnungsbaues anfangs März in Kraft treten, oder wird der Wille des Referendumskomitees eine Mehrheit finden, wenn die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner am 25. und 27. Februar 2000 an die Urne gehen? Der Landesvorstand der Bürgerpartei beschäftigte sich am Montag mit diesem Thema.

Moderierte Diskussion

In einer moderierten Diskussion stellten die FBPL-Fraktionsmitglieder Gebhard Hoch und Helmut Konrad die Gesetzesvorlage vor, wie sie vom Parlament am 21. Oktober des vergangenen Jahres mit 21 Stimmen beschlossen wurde. Für die Referendumswerber stellten



Diskussion um das neue Wohnbauförderungsgesetz: (v.l.n.r.) Dagobert Oehri und Anja Eberle (Referendumskomitee), Volksblatt-Redaktor Peter Kindle sowie Gebhard Hoch und Helmut Konrad (Befürworter des neuen Gesetzes).

sich Anja Eberle und Dagobert Oehri den Fragen und versuchten, ihre Argumente, welche gegen eine Inkraftsetzung des neuen Wohnbauförderungsgesetzes sprechen, zu vermitteln.

Zwei Drittel für Referendumswerber

Im Zentrum der Diskussion standen sowohl die Frage über die Höhe

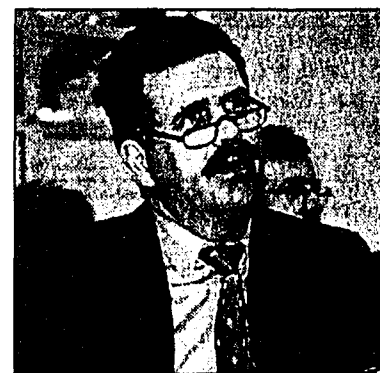
der Anlagekosten eines Neubaus, als auch die Überlegung, ob der bis anhin gültige liechtensteinische Baustandard aufrecht erhalten werden soll. Des Weiteren wurde eifrig diskutiert, ob das neue Gesetz nun die Fördergelder gerechter verteile, als dies bis anhin im geltenden Wohnbauförderungsgesetz praktiziert wird. Thomas Büchel, Vorsitzender des FBPL-Arbeitskreises «Wirtschaft», betonte in der Stellungnahme seines Arbeitskreises, dass er das Referendumskomitee unterstütze, weil das Bilden von Eigentum einen sehr hohen Stellenwert in der Gesellschaft einnehme.

In einer meinungsfindenden Abstimmung am Ende der Diskussion stellte sich heraus, dass rund zwei Drittel der Anwesenden die Argumente des Referendumskomitees unterstützten, während sich ein Drittel der Mitglieder des Landesvorstandes für eine Inkraftsetzung des neuen Gesetzes zur Förderung des preiswerten Wohnungsbaues aussprachen.

Wohnbauförderung: Zentrales Thema

Die Wohnbauförderung ist für junge Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner ein zentrales Thema. Diese Institution bietet seit dem Jahre 1958 die Möglichkeit, mit fi-

nanzieller Unterstützung des Landes den Traum eines Eigenheimes zu verwirklichen. Die Zahlen belegen es: Jedes Jahr schüttet der Staat zwischen 20 und 25 Millionen Franken für Wohnbauförderungen aus. Das geplante neue Gesetz sieht nun vor, die Subventionen für Bauwillige zu kürzen, um damit die Anlagekosten für neue Gebäude tiefer zu halten. Zudem will das neue Gesetz Subventionen für verdichtete Bauweise streichen, diese aber durch Darlehen zu ersetzen. Das Referendumskomitee führt an, dass das Wegfallen der Subventionen zu höherer Verschuldung der Bauherren führen werde.



Thomas Büchel, Vorsitzender des Arbeitskreises Wirtschaft, sprach sich in seinem Votum gegen das neue Gesetz aus.



Interessierte Zuhörer bei der Diskussion über das Gesetz zur Förderung des preiswerten Wohnungsbaues. Am Ende unterstützten zwei Drittel der Anwesenden das Referendumskomitee.

Massive Kritik an Regierungsarbeit

Landesvorstand reagiert empört über Leistung der Regierung - Bericht der Fraktion

Empörung machte sich im FBPL-Landesvorstand breit, als die Fraktionsmitglieder Gebhard Hoch, Marco Ospelt und Johannes Matt über die politischen Vorkommnisse aus Landtag und Regierung berichteten. Zur Zeit häufen sich die Fehler der Regierung, denkt man beispielsweise an die Telefonie, das neue Krankenversicherungsgesetz, die PUK zur Landespolizei und das Verhalten der Regierung in Sachen BND.

Peter Kindle

«Die gesündere Lösung geht an Krücken», berichtete Marco Ospelt, als er die Mitglieder des Landesvorstandes über das neue Krankenversicherungsgesetz (KVG)

orientierte. «Es ist unverschämt von der Regierung, dass die Liechtensteiner Krankenversicherten nicht informiert werden, wie es nach Inkrafttreten des neuen KVG weitergehen soll. Es liegen weder Grundlagen für eine Gesundheitsreform, noch eine Verordnung vor. Die Menschen stehen weiterhin im Regen», so Marco Ospelt. Mit Fassungslosigkeit wurde auch die Aussage des Regierungschefs aufgenommen, dass VU-Präsident und Konkordia-Geschäftsführer Oswald Kranz die Umteilung der Krankenversicherten vornehmen werde. «Wohin führt uns der Exodus der Krankenkassen»? Die Bürgerpartei fordert sofortige Aufklärung von der Regierung. «Da bis anhin von Seiten der Regierung

noch keine Aufklärung betreiben wurde, müssen wir davon ausgehen, dass sie selbst noch immer nicht weiss, wie es weitergehen soll», bemerkte Marco Ospelt.

BND: Hilflosigkeit

Gebhard Hoch betonte, dass die Regierung in Sachen BND eine absolute Hilflosigkeit an den Tag lege. «Mit teilweise unqualifizierten Aussagen versuchen Regierungsmitglieder, Schadensbegrenzung zu betreiben», so der Fraktions-sprecher.

Fehler im System

«Die VU schwächt das Parlament», betonte Marco Ospelt in seinem Bericht zur Landespolizei-PUK. «Der VU-Parlamentarier

Hansjörg Goop liess sich, sogar mit seiner eigenen Stimme, in die Untersuchungskommission in Sachen Landespolizei wählen, obwohl sein Bruder und auch ein weiterer Verwandter bei der Polizei beschäftigt sind. Die VU schwächt dadurch die Bedeutung des Parlaments. Dies ist wohl ein Fehler im System».

70 % billiger mit Swisscom

Johannes Matt ging auf die unsägliche Problematik der liechtensteinischen Telefonie ein: «Wenn wir bei der Swisscom geblieben wären, könnten wir heute um 70 Prozent billiger telefonieren. Grosse Betriebe machen davon bereits Gebrauch, nur der normale Durchschnittskonsument wird immer noch zur Kasse gebeten».